



Lectio divina

Das Sonntagevangelium beten – Christus begegnen

17. September 2023

24. Sonntag im Jahreskreis A

1 Sich vorbereiten



Für die Schriftlesung braucht es einen ruhigen Ort und eine ungestörte Zeit. Ich zünde eine Kerze an, habe ein Kreuz oder ein Christusbild vor mir. Wie viel Zeit nehme ich mir für die *Lectio*? 10 oder 15 Minuten? Ich beginne mit dem Kreuzzeichen und rufe mir die Liebe in Erinnerung, die Gott für mich hat, und dass Er durch sein Wort jetzt zu mir spricht. Ich beginne mit einem Vorbereitungsgebet, z.B.: „Herr Jesus, lass mich dich tiefer erkennen, dich immer mehr lieben und dir treuer nachfolgen. Amen.“ Dann lese ich das Evangelium, am besten laut und langsam.

2 Lesen



Jesus Sirach 27,30-28,7 – Psalm 103 – Römerbrief 14,7-9

Über die Vergebung (Matthäus 18,21-35):

In jener Zeit trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal.

Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld.

Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.

Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe.

Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

3 Betrachten



Das Sonntagsevangelium ist Teil der Gemeinderede Jesu im 18. Kapitel des Matthäusevangeliums. Dabei geht es um wichtige Haltungen innerhalb einer Kirchengemeinde. Im Abschnitt zuvor ging es um die „brüderliche Zurechtweisung“, um das Binden und Lösen durch die Gemeinde und um das einmütige Gebet. Jesus selbst sagt seiner Gemeinde zu, in ihr gegenwärtig zu sein.

Jesus stellt sich die Kirche ganz konkret als kleinere Gemeinschaften vor. In diesen Gemeinschaften mit verschiedenen Temperamenten und Charakteren gibt es auch Schwierigkeiten, Auseinandersetzungen, Streit und Verletzungen. Jesus geht davon aus, dass die Betroffenen darüber reden müssen. Gegebenenfalls muss die Gemeinde vermitteln oder gar eine Entscheidung treffen. Sie hat das Recht zu binden und zu lösen. Aber das Ganze muss vor einem ganz bestimmten Horizont stattfinden: vor dem Horizont der übergroßen Barmherzigkeit Gottes. Im Gleichnis ist von einem König die Rede. Er verlangt Rechenschaft. Aber einer seiner Knechte schuldet ihm eine astronomische Summe (10.000 Talente sind etwa 100 Millionen Denare, wobei ein Denar der Tageslohn eines Arbeiters ist). Wenn der Knecht den König anfleht, er möge Geduld mit ihm haben und er werde es zurückzahlen, dann ist das schlicht und einfach unmöglich. Was geschieht nun? Der König erlässt diesem Knecht seine ganze Schuld. Unvorstellbar! Wir wissen, was damit gemeint ist: die unendliche Geduld und Barmherzigkeit Gottes mit uns. Doch auch diese Geduld und Barmherzigkeit hat eine Grenze. Sie ist dort erreicht, wo derjenige, der die Barmherzigkeit Gottes erfahren hat (z.B. in der Taufe), unbarmherzig über andere urteilt und ihnen die Schuld nicht erlässt. Das gilt für den einzelnen Gläubigen wie auch für die Gemeinde und für die Kirche.

Was lehrt uns Jesus? Er gibt uns keine konkreten Fallbeispiele, Gebote oder Verbote. Er gibt uns aber einen Rahmen vor. Wenn es Streit gibt, wenn einer vom anderen verletzt wird, dann braucht es das offene Wort. Es gibt auch Situationen, die sich nicht lösen lassen. Es gibt Fälle, wo sich die Wege trennen. Das ist die eine Seite. Die andere Seite wird durch die unendliche Barmherzigkeit Gottes beschrieben. Dazwischen müssen wir – am besten gemeinsam – unseren Weg finden. Auch hier gilt die Zusage des Herrn: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

4 Beten



Ich lese das Evangelium noch einmal: langsam, leise, mit Andacht. Wie kann ich dieses Wort in meinem Alltag anwenden?

Ich danke dem Herrn für die Einsicht, die er mir geschenkt hat. Ich bitte Gott, mich mit einer seiner geistlichen Gaben zu segnen, die mir hilft, im Sinne des Evangeliums zu handeln: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Ich bete für die Kirche, für unsere Gemeinde und für unsere Familien. Vaterunser.

